

Schluß kleinerer Genossenschaften gebildet. Mit der ganzen Kraft der Wirtschaft des Kreises wird an diesen Schwerpunkten des Kreises gearbeitet, so daß wir im Jahre 1959 diese Genossenschaften ganz besonders entwickeln können.

Das nächste Ziel ist, bis zum 1. Mai überall Parteiorganisationen zu schaffen. Dazu haben wir einige Brigaden hinausgeschickt, die mit den Genossen arbeiten und die entweder Parteiorganisationen oder Parteilosenaktive bilden sollen. Dann haben wir vier Arbeitsgruppen ein geteilt, um die Produktionsgebiete im Kreis festzulegen, weil wir annehmen, daß sich in der nächsten Zeit eine Reihe von Genossenschaften zu großen Genossenschaften zusammenschließen wird. Ausgangspunkt ist die Peripherie der Stadt, um hier in der Gemüseproduktion und vor allen Dingen auch in der Milch- und Fleischproduktion am schnellsten voranzukommen.

Alle diese Maßnahmen werden dazu führen, daß wir noch in diesem Jahr ohne Staatszuschüsse arbeiten. Die Genossenschaftsbauern haben sich auf ihren Delegiertenkonferenzen dazu verpflichtet und den Beschluß gefaßt, auch die Patenarbeit in Zukunft von den Genossenschaften zu bezahlen. Diese Summen sollen auf ein Sonderkonto des Kreises abgeführt werden, über das der Kreis verfügt, um zusätzlich Maschinen zu kaufen und, wenn notwendig, auch einige schwache LPG stützen zu können, ohne daß wir aus dem großen Sack Berlins etwas herauszuholen brauchen.

»Leipzig hilft Dortmund«

Harry Panzer, 1. Sekretär der Stadtbezirksleitung Leipzig-Mitte

Ohne Zweifel haben wir auch im Stadtbezirk Leipzig-Mitte Erfolge in der Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den anderen Schichten der Bevölkerung erreicht. Wir haben die Lage in den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front überprüft und festgestellt, daß in der Mehrzahl unserer Wohnbezirksausschüsse Mitglieder unserer Partei zu finden sind. Die Umerziehung der Mittelschichten, die einen großen Teil der Bevölkerung ausmachen, ist sträflich vernachlässigt worden. Viel ist auf die Arbeitsweise der Parteiorganisationen in den Wohngebieten und auf das oft gleichgültige Verhalten der Betriebsparteiorganisationen zur Lage in den Wohngebieten zurückzuführen.

Nach den Volkswahlen haben wir diese Dinge in Angriff genommen, um zu verändern. Wir kommen aber nur langsam und schwierig auf diesem Gebiet voran, weil wir nicht nur Erscheinungen des Revisionismus haben, sondern auch noch den Kampf gegen das Sektierertum führen müssen. Die allgemeine Einstellung vieler Genossen in den Wohnbezirksparteiorganisationen — meist bei älteren Genossen — zur Blockpolitik und zur Mitarbeit der Blockfreunde in der Nationalen Front ist die: „Im Grunde genommen sind das doch bürgerliche Menschen, und wir wollen mit ihnen nicht viel zu tun haben.“ Diese Einstellung wirkt sich hemmend auf die Durchführung der Politik unserer Partei und unserer Regierung aus. Wir sehen das an der Stagnation in der Bildung von Produktionsgenossenschaften des Handwerks. Die Ursachen hierfür liegen allerdings nicht nur bei der Nationalen Front, sondern es gibt auch eine Selbstlauftheorie bei Genossen in den staatlichen Organen. Aber wenn wir uns die Arbeitsgruppe Mittelstand beim Stadtbezirksausschuß der Nationalen Front betrachten, so können wir feststellen, daß diese Arbeit hauptsächlich nur von Genossen geleistet wird. Kein Mitglied der LDPD, kein Mitglied der CDU ist darin vertreten, nur ein einziger Handwerker.